

Alles aus Plaste – eine Ausstellung zum Übergang in das Kunststoffzeitalter in der DDR

Dr. Alexander Kraft, Am Graben 48, 15732 Eichwalde
<kraftalex@aol.com>

In Eisenhüttenstadt zeigt das Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR seit dem 20.5.2012 die Sonderausstellung „Alles aus Plaste. Versprechen und Gebrauch in der DDR“.

Ursprünglich sollte die Ausstellung nur bis 31. Mai 2013 laufen, wegen ihres Erfolges wurde sie jedoch bis zum 31.12.2013 verlängert.

Eisenhüttenstadt, 1950 unmittelbar neben dem alten Städtchen Fürstenberg an der Oder gegründet und von 1953 bis 1961 unter dem Namen StalinStadt bekannt, ist eine sozialistische Planstadt. Erbaut wurde sie als Wohnstadt für das ebenfalls 1950 gegründete Eisenhüttenkombinat Ost (EKO), heute ArcelorMittal Eisenhüttenstadt GmbH. Das Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR ist in einer umgestalteten ehemaligen Kinderkrippe eingerichtet. Neben der Dauerausstellung „Alltag: DDR“ ist auch Raum für Sonderausstellungen.

Ein Leckerbissen für den Chemiehistoriker ist die derzeitige Ausstellung zum Kunststoffzeitalter in der DDR. Der erste Teil der Ausstellung geht kurz auf die Rahmenbedingungen der chemischen Industrie der DDR in den frühen 1950er Jahren ein. Kunststoffe wie Bakelit und PVC wurden schon längere Zeit z.B. in Erkner bzw. in Bitterfeld produziert. Nach der Chemiekonferenz im November 1958 in Leuna begann in der DDR mit dem Ausbau der Kunststoffindustrie in großem Stil. Die Kunststoffe, in der DDR meist Plaste genannt, drangen besonders in das tägliche Leben der Menschen ein, da nun viele Alltagsprodukte nicht mehr aus Naturstoffen sondern zunehmend eben aus Plaste hergestellt wurden.

Der zweite Ausstellungsteil gibt einen Überblick über die verschiedenen Kunststoffe, erklärt kurz ihre Herstellung, Eigenschaften und ihren Einsatz. Der Besucher erfährt etwas zu Bakelit, PVC, der DDR-Polyamidfaser Dederon, Polyurethan, Polyethylen und Polypropylen, Polystyrol, Meladur, Spretacart usw.



Das Gebäude des Dokumentationszentrums Alltagskultur der DDR in Eisenhüttenstadt

Im dritten Ausstellungsteil geht es um die konkreten Anwendungsbereiche der Plaste-Artikel. Im Mittelpunkt stehende Themenkomplexe sind die Plastifizierung des Bades, die Plastifizierung der Küche, die Campingausrüstung und die Kollektivversorgung (also die Essensversorgung in großen Einrichtungen). Der gelernte DDR-Bürger sieht hier viele ihm aus seiner Jugend und Kindheit bekannte Artikel wieder. An manche erinnert er sich gerne (z.B. die Brotdose aus PVC oder der Sprelacart-Esstisch), andere lösen noch heute Kopfschütteln aus (z.B. die 1 L-Polyethylen-Milchtüte).

Ein weiterer Teil der Ausstellung geht auf die kunststoffverarbeitenden Betriebe der DDR ein, unter denen noch bis in 1970er Jahre hinein überraschend viele private oder halbstaatliche Betriebe waren. 15 wichtige Hersteller von Plastartikeln werden näher vorgestellt, darunter solche Betriebe wie die Wilhelm Kimmel AG in Sebnitz, das Preßwerk Ottendorf-Okrilla der VEB Polyplast Halberstadt oder das VEB Preßstoffwerk Spremberg „Dr. Erani“. Legendär ist das Sprelacart genannte Produkt aus dem Spremberger Herstellungsbetrieb. Sprelacart, die DDR-Variante des Resopal, ist ein Schichtpresswerkstoff aus mit Melaminharz getränkten Papier- und Gewebefolien, die unter erhöhtem Druck und Temperatur verpresst werden. Sprelacart wurde in der DDR vielfach für die Oberflächen von Küchen-, Schul- und Labormöbeln sowie für Wandverkleidungen eingesetzt. Das Produkt wird noch heute in Spremberg von dem Nachfolgebetrieb Sprela GmbH produziert.

Zuletzt erfährt man in der Ausstellung noch etwas zur Alterung von Plasteartikeln und zu Methoden zu deren Konservierung und Restauration, was natürlich besonders für Museumsammlungen wichtig ist. Sehr zu empfehlen ist auch das von Katja Böhme und Andreas Ludwig herausgegebene und im Böhlau-Verlag erschienene Begleitbuch.



Ein Blick in die Ausstellung

Aus dem Fachgebiet

Die nächste Vortragstagung der Fachgruppe Geschichte der Chemie findet im Rahmen des **GDCh-Wissenschaftsforum 2015** vom 30.8. – 2.9.2015 in Dresden statt. Nähere Informationen, auch zur Anmeldung von Beiträgen und zur Teilnahme, sind rechtzeitig auf der GDCh-Homepage abrufbar.

*

Wer neue **Mitglieder für die Fachgruppe Geschichte der Chemie** werben möchte, kann zu diesem Zweck von der GDCh-Geschäftsstelle einen sehr ansprechend gestalteten Flyer anfordern.

*

Das Forum Kunststoffgeschichte veranstaltet vom 22. – 24.10.2014 in Berlin eine internationale Tagung zum Thema „**Plastics Heritage**“ mit Podiumsdiskussion über „Bioplastics: Designing with an upcoming Material“. Nähere Informationen unter <<http://www.forum-kunststoffgeschichte.de>>.

*

Am 9. Mai 2014 wurde das Alte Chemische Institut der Universität Bonn in das Programm **Historische Stätten der Chemie** aufgenommen. Für die Dokumentation der Veranstaltung und eine Übersicht über die anderen Historischen Stätten siehe <<http://www.gdch.de/historischestaetten>>.

*

Die nächste Tagung der **Working Party for the History of Chemistry (EuCheMS)** findet vom 9. – 13. September 2015 in Aveiro (Portugal) statt. Vgl. <<http://www.euchems.eu/divisions/history-of-chemistry.html>>.

*

Da die „Nachrichten aus dem Fachgebiet“ in den Mitteilungen nie ganz aktuell sein können, sollten sich die Mitglieder der Fachgruppe durch die **Mailingliste CHEM-HIST** regelmäßig über Tagungen, Veranstaltungen, Projekte, Ausstellungen, Stipendien etc. aus dem Gesamtgebiet der Chemiegeschichte informieren lassen. Die Liste hat derzeit etwa 550 Subskribenten weltweit. Für weitere Informationen und zur Einschreibung siehe <<http://www-wissenschaftsgeschichte.uni-regensburg.de/CH.htm>>.

Stipendien und Preise

Der vom Ludwigshafener Unternehmer Wilhelm Lewicki seit 1994 gestiftete chemiehistorische "**Liebig-Wöhler-Freundschafts-Preis**" wurde am 8. Juni 2013 auf der Mitgliederversammlung der Göttinger Chemischen Gesellschaft Museum der Chemie e. V. zum 26. Mal vergeben. Preisträger war diesmal Herr Dr. Neill Busse, Herborn, der für seine chemiegeschichtliche Dissertation mit dem Titel "Die chemische Elite. Das Netzwerk Justus Liebig und seiner Schüler" (Justus-Liebig-Universität Gießen, 2011) ausgezeichnet wurde.

Der Preis wird jährlich zum 15. Dezember ausgeschrieben für publizierte Arbeiten oder abgeschlossene Dissertationen in deutscher oder englischer Sprache, die sich mit Liebig, Wöhler oder deren chemiegeschichtlichem Umfeld befassen. Bewerbungen oder Anfragen an: Prof. Dr. Herbert W. Roesky, Göttinger Chemische Gesellschaft Museum der Chemie e.V., Tammannstr. 4, 37077 Göttingen.

*

The Society for the History of Alchemy and Chemistry is delighted to announce that the **2014 Partington Prize** has been awarded to Evan Hepler-Smith (Princeton University), for his article "Just as the Structural Formula Does": Names, Diagrams, and the Structure of Organic Chemistry at the 1892 Geneva Nomenclature Congress." – The Partington Prize was established in memory of Professor James Riddick Partington, the Society's first Chairman. It is awarded every three years for an original and unpublished essay on any aspect of the history of alchemy or chemistry. The prize consists of five hundred pounds (£500). The Partington Prize and certificate of commendation will be presented at a ceremony at the History of Science Society Annual Meeting, held this year from 6-9 November 2014 in Chicago.

*

Der **Bettina-Haupt-Förderpreis 2015 für Geschichte der Chemie** soll im Rahmen des GDCh-Wissenschaftsforums in Dresden verliehen werden. Der Preis ist jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vorbehalten und mit € 1500 dotiert. Berücksichtigt werden können publizierte und unpublizierte Arbeiten (auch Magister-/Masterarbeiten) in deutscher Sprache zu einem beliebigen Thema aus der Geschichte der Chemie. Publizierte Arbeiten sollten nicht älter als drei Jahre sein. Auch Gemeinschaftsarbeiten mehrerer Verfasser/innen sowie thematisch verbundene Einzelarbeiten können prämiert werden. Die Arbeiten sind in vierfacher Ausfertigung und zusätzlich als PDF, begleitet von Lebenslauf

und Schriftenverzeichnis der Autorin bzw. des Autors, einzureichen. Bewerbungen sind bis zum 31. März 2015 erbeten an: Dipl.-Biol. Nicole Bürger, Gesellschaft Deutscher Chemiker, Fachgruppen, Varrentrappstr. 40-42, 60486 Frankfurt, <n.buerger@gdch.de>. Vgl. <<http://www.gdch.de/geschichte>> → Bettina-Haupt-Förderpreis.

Spendenaufuf

Die Bettina-Haupt-Stiftung in der GDCh fördert die chemiehistorische Forschung, indem sie herausragende Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlern auszeichnet. Der Bettina-Haupt-Preis ist jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vorbehalten und mit 1500 Euro dotiert. Berücksichtigt werden können publizierte und unpublizierte Arbeiten in deutscher Sprache zu einem beliebigen Thema aus der Geschichte der Chemie.

Der Vorstand der Fachgruppe Geschichte der Chemie bittet alle Mitglieder, für die Erhaltung des Preises zu spenden. Spenden sind erbeten auf das Konto der GDCh: IBAN DE85 5008 0000 0490 0200 00, BIC DRESDEFFXXX, Code: 8103/BHP.

Eingesandte Neuerscheinungen

Miloš Jesenský, *História alchýmie na Slovensku* (Bratislava: Balneotherma, 2009), 177 S., ISBN 978-80-970156-3-3

Die Geschichte der Alchemie in der Slowakei von ihren Anfängen im 15. Jahrhundert bis zu den Ausläufen im 18. Jahrhundert wird skizziert.

Alexander Kraft, *Chemie in Berlin. Geschichte, Spuren, Persönlichkeiten* (Berlin: Berlin Story Verlag, 2012), 330 S., ISBN 978-3-86368-060-2

Diese wissenschaftshistorische Topographie nimmt den Leser mit auf eine Reise durch die chemische Vergangenheit Berlins, führt ihn zu traditionsreichen Orten, die der Chemie in Berlin als Wissenschaft und Industriezweig eine Plattform gegeben haben und macht ihn bekannt mit 50 Persönlichkeiten, die in Berlin Chemiegeschichte geschrieben haben. Alexander Kraft versteht es in diesem vielbebilderten Band einen viel zu wenig beachteten Teil der Geschichte Berlins wieder lebendig werden zu lassen.

John C. Powers, *Inventing Chemistry: Herman Boerhaave and the Reform of the Chemical Arts* (Chicago: Univ. of Chicago Press, 2012), viii + 260 S.

Im 18. Jhd erhielt die Chemie an der Universität Leiden durch die Lehrtätigkeit von Herman Boerhaave (1668-1738) und durch dessen *Elementa chemicae* von 1732 ihre moderne Gestalt. Der Band zeigt, wie Boerhaave unterschiedliche ältere Traditionen in eine konsistente, naturphilosophisch fundierte Form zusammenführte und auf diese Weise aus handwerklichen Praktiken eine akademische Disziplin schuf.

Dietrich Braun, *Kleine Geschichte der Kunststoffe* (München: Carl Hanser Verlag, 2013), 292 S., ISBN 978-3-446-43685-5

In kurzer und allgemein verständlicher Weise versteht es Braun dem Leser einen Überblick über die Kunststoffgeschichte vom Altertum bis zur Gegenwart zu geben. Dabei geht Braun vor allem auf das Entstehen und Wachsen dieser jüngsten Werkstoffklasse ein, ohne sich dabei in wissenschaftlichen und technischen Details zu verlieren und eröffnet dem Buch somit einen Zugang zu einem breitgefächerten Publikum, das sich aus verschiedensten Gründen für diesen Werkstoff interessieren kann.

Egbert Gritz, *Mersol: Entwicklung und Einsatz von Ersatzwaschrohstoffen aus Kohle 1936-1945. Ein Beitrag zur nationalsozialistischen Autarkiepolitik*, hrsg. von Markus A. Denzel u.a., Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Nr. 123 (Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2013), 203 S., ISBN 978-3-515-10380-0

Um das Deutsche Reich kriegsfähig zu machen, versuchten die Nationalsozialisten unter dem Diktat der Vierjahresplanbehörde eine möglichst autarke Rohstoffversorgung aufzubauen. Dies betraf auch die Versorgung mit Ölen und Fetten, die möglichst ohne Importe gewährleistet werden sollte. Um dieses angestrebte Ziel zu erreichen, sollte die Chemieindustrie „synthetische“ Waschrohstoffe auf der Basis von Kohle entwickeln. Ein Ergebnis dieser Bemühungen war der Seifen-Ersatzstoff „Mersol“, dessen Entwicklung im Rahmen der historischen Umstände erläutert wird.

Branislav Krasnovský, Richard R. Senček und Michal Uher, *Chemický priemysel v zrkadle dejín slovenska. História farmaceutického priemyslu na Slovensku* (Bratislava: Vydalo, 2013), 141 S., ISBN 978-80-227-3923-8

Ein Überblick über die Entwicklung der pharmazeutischen Industrie in der Slowakei von ihren alchemischen Wurzeln bis zu heutigen Pharmaunternehmen wird gegeben.

Jürgen Hollweg, *Salz – Weißes Gold oder Chemisches Prinzip? Zur Entwicklung des Salzbegriffs in der Frühen Neuzeit* (Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 2014), 102 S., ISBN 978-3-631-64865-0

Die Bedeutung des Salzes und die Definition des Salzbegriffs waren vom Altertum bis zur Neuzeit einem starken Entwicklungsprozess unterworfen. Wurde im Altertum Salz noch als Gabe der Götter und als Symbol für das Bündnis mit Gott verehrt, wird der Begriff Salz im 21. Jahrhundert als Stoffklasse mit einer definierten stofflichen Zusammensetzung beschrieben. Die Entwicklung des Salzbegriffs zu einem allgemein wissenschaftlich-definiertem Begriff in der Frühen Neuzeit ist Gegenstand dieser Monografie.